

WESEN UND THEMATISCHE BEREICHE DER ANGLIZISMEN
IM GEGENWARTSDEUTSCHEN

Alexandra ZNAMEROVSCAIA, *Studentin an der Philologischen Fakultät,
Staatliche Alecu-Russo-Universität Bălți*
Wissenschaftliche Betreuerin: **Tatiana KONONOVA**, *Dozentin, Doktor*

Abstract: *The tendencies to use anglicisms as a small group of foreign words are noticeable literally everywhere in contemporary German, from youth language to computer science, from banker idioms to advertising, and in many different forms and varieties. This article focuses on various aspects of anglicisms and their environment in contemporary German, which, according to our research, includes the definition of anglicisms, classifications and their thematic areas.*

Keywords: *Anglizismen, Anwendung von Anglizismen, Definitionen von Anglizismen, Klassifizierungen, thematische Bereiche.*

Die Tendenzen zur Anwendung von Anglizismen als einer kleinen Gruppe der Fremdwörter machen sich im Gegenwartsdeutschen buchstäblich überall bemerkbar, von der Jugendsprache bis zur Informatik, vom Bankeridiom bis zur Werbung, und zwar in mannigfaltigen Formen und Varietäten. Im vorliegenden Beitrag wird das Augenmerk auf verschiedene Aspekte von Anglizismen und deren Umfeld im Gegenwartsdeutschen gelegt, was laut unserer Forschung die Definition von Anglizismen, Klassifizierungen, sowie deren thematische Bereiche umfasst.

Unser erstes Anliegen ist es, mit dem verfügbaren wissenschaftlichen Instrumentarium der existierenden Definitionen von Anglizismen, über deren konzeptuelle bzw. vielseitige Bedeutung Klarheit zu gewinnen, die sich in verschiedenen Quellen und zu unterschiedlichen Zeiten im Gesamtwortschatz des Deutschen ändert, insbesondere an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert, mitten in einer Periode erhöhter Intensivierung des Sprachdiskurses.

Die vielgestaltigen Erscheinungsformen der Anglizismen werden in der deutschen Linguistik fast identisch interpretiert. Zum einem aber werden sie pauschal als sprachliche Zeichen mit gänzlichen oder partiellen englischen Morphemen aufgefasst [vgl. P. Eisenberg, D. Schütte. Zum anderen wird von Anglizismen eine Reihe von Erscheinungen abgegrenzt, die auf deren spezifische Merkmale hindeuten [vgl. U. Busse, B. Carstensen].

U. Busse bezeichnet den Begriff Anglizismus als Ausgangspunkt, wie er der Arbeit am Anglizismenwörterbuch zugrunde gelegen hat. Der Sprachforscher meint, dass dieses Wörterbuch bis heute als zuverlässiger Ratgeber gilt, wo es um den Einfluss des Englischen auf das Deutsche zwischen 1945 und etwa 1990, also um die Zeit zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Wende geht. Danach ist ein Anglizismus „jede Erscheinung der deutschen Sprache [...], die auf Transferenz der englischen Sprache zurückgeht“ [1, S. 134].

Dieser Begriff ist weit, insofern er auf allen Ebenen der Sprachbeschreibung greift. Transferiert kann beispielsweise eine Lautfolge wie das [dʒ] in Dschungel sein, ebenso die Schreibweise für ein langes [i:] wie in Deal oder die Schreibung des Diphthongs [ai] als wie in light. Durch solche Eigenschaften werden die entsprechenden Wörter zu Anglizismen. Dasselbe gilt für Affixe wie das ity in Publicity oder das ing in Meeting. Und nicht nur ein Wort wie Partyservice ist eindeutig ein Anglizismus, sondern auch eins wie Partyschreck, das nur einen Bestandteil enthält, der es zum Anglizismus macht [4, S.70].

Der Forscher unterstreicht, dass die bisher genannten Eigenschaften ein Wort aufgrund von *phonologischen, graphematischen oder morphologischen* Merkmalen zum Anglizismus machen, aber U. Busses Begriff reicht weiter. Er kann auch auf *syntaktische* und *phraseologische* Eigenschaften von größeren Einheiten wie Phrasen und Sätzen angewendet werden, soweit man sicher ist, dass sie transferiert wurden. Unterstellt wird das beispielsweise häufig für die Wendung Das macht keinen Sinn in Analogie zu It doesn't make sense. Die Frage, ob hier tatsächlich Transferenz vorliegt, ist schwer zu beantworten. Faktisch ist sie bisher nicht beantwortet. Ähnlichkeit mit dem Englischen reicht nicht aus, schon weil Englisch und Deutsch als Schwestersprachen viele Gemeinsamkeiten haben. Die Frage kann an dieser Stelle offen bleiben, denn im Folgenden geht es ausschließlich um Wörter [4, S.70].

In Anlehnung an D. Schütte ist „ein Anglizismus ein sprachliches Zeichen, das ganz oder teilweise aus englischen Morphemen besteht, unabhängig davon, ob es mit einer im englischen Sprachgebrauch üblichen Bedeutung verbunden ist oder nicht“ [7, S. 38].

S. Burmasova versteht unter Anglizismen Entlehnungen, die ursprünglich in einer anderen Sprache entstanden sind, aber durch das Englische eine weite Verbreitung im Deutschen gefunden haben [2, S. 34-35].

Die Forscherin vereinigt zwei Betrachtungsebenen des Begriffs Anglizismus, die entweder von der Form und eventuell Bedeutung oder von der genetischen Herkunft der entlehnten Einheiten ausgehen [2, S. 33-34].

Die Autorin hat vielmehr im Rahmen des jeweiligen Problemkreises 2 Aspekte gekennzeichnet: *Diachron* gesehen stammt ein Anglizismus aus dem Englischen und *synchron* gesehen enthält er englischsprachliche Merkmale. In Bezug auf den Wortschatz ist das Merkmal „Herkunft“ eigentlich von sekundärer Bedeutung. Ausschlaggebend seien vielmehr *phonetische, graphische, semantisch-lexikalische und grammatisch-morphematische* Merkmale [2, S. 33].

Die Kriterien der Anglizität sind also einerseits das Schriftbild (*fremdsprachliche, genauer englischsprachige Distribution*) an sich, z.B.: Anlautverbindungen sk- (Skatch), sh- (Show), sl- (Slang), sm- (smart), andere Buchstabenverbindungen wie -ui- (Bodybuilder), -oa- (Floating), -oi- (Spoiler), -gh- (Fight), andererseits die Lautung, und zwar besonders im Hinblick auf die vom Deutschen abweichenden PhonemGraphem-Korrespondenzen, z.B.: oo – [u] (Fast-Food), ea – [i] (Freak), u – [ç] (Pub), ee – [i] (Barkeeper), a – [ei] (Baby), y – [i] (easy), t – [Σ] (Fiction) u.a.m.

Im *semantisch-lexikalischen* Bereich sind es bestimmte Wortbildungsmittel – Suffixe und Präfixe.

Im *grammatisch-morphematischen* Bereich ist es z. B. Pluralsuffix -s –, die für Wörter englischer Herkunft charakteristisch sind, z.B.: under- (Understatement, Underground), over- (Overweight), out- (Outperformance, Outsourcing), -ity (Facility, Utility), -ness (Fairness). Entlehnungen, die ursprünglich in einer anderen Sprache entstanden sind, aber durch das Englische eine weite Verbreitung im Deutschen (Parties) [2, S. 33-34].

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS), das 2023 installiert wurde, liefert die modernste Definition des Begriffs, wo Anglizismus – „aus dem Englischen in eine andere Sprache entlehnter sprachlicher Ausdruck (Wort, Wortfügung, Wortbildungselement) ist, dessen Herkunft aufgrund bestimmter sprachlicher Eigenschaften (z. B. Aussprache, Laut-Buchstaben-Zuordnung, Schreibung) noch erkennbar ist. Gelegentlich werden auch Lehnübersetzungen (z. B. »Satellitenschüssel« für »satellite dish«), Lehnübertragungen (z. B. »Wolkenkratzer« für »skyscraper«, eigentlich »Himmelskratzer«), Lehnbedeutungen (z. B. »erkennen« zu »realisieren«, nach »to realise«) aus dem Englischen zu den Anglizismen gerechnet. Demgegenüber werden sogenannte Scheinentlehnungen, die im englischen Sprachraum üblicherweise nicht oder nicht in einer bestimmten Bedeutung verwendet werden (z. B. »Dressman«, »Handy«), manchmal nicht als Anglizismen angesehen“ [9].

Aus der Auseinandersetzung mit dem Begriff Anglizismus ergibt sich, dass es jedoch einige Unterschiede in deren Definitionen gibt. Die erste DWDS-Definition bietet eine detailliertere Beschreibung des Anglizismus, einschließlich spezifischer Sprachmerkmale wie Aussprache, Laut- und Buchstabenkorrespondenz. Die Definition von D. Schütte gibt eher eine allgemeinere Definition und betont, dass es sich um ein sprachliches Zeichen handelt, das ganz oder teilweise aus englischen Morphemen besteht, ohne Rücksicht darauf, ob es mit der üblichen Bedeutung im Englischen in Zusammenhang steht.

Unterschiede im Ansatz liegen daher im Detaillierungsgrad und in den spezifischen sprachlichen Merkmalen oder Beispielen, auf die jede Definition abzielt. Dies verdeutlicht auch die Schwierigkeit, Anglizismen vollständig zu erklären, die im Laufe der Zeit von Autor zu Autor unterschiedlich ist.

Nach der eingehenden Untersuchung der Definitionen von Anglizismen haben wir die Hauptmerkmale, sprachliche Merkmale sowie die Schwierigkeiten bei der Identifizierung eines präzisen und umfassenden Konzepts ermittelt. Nun kommen wir zur Klassifikation der Anglizismen, wo die verschiedenen Kategorien dieses Phänomens im Kontext ihres Einflusses auf die deutsche Sprache genauer betrachtet werden. Die Unterteilung der Anglizismen nach bestimmten Kriterien ermöglicht uns, ihre Vielfalt und Rolle bei der Veränderung der Struktur der Sprache besser zu erfassen. Durch die Systematisierung dieser sprachlichen Elemente werden wir in der Lage sein, ein tieferes Verständnis des Wesens der Anglizismen, ihres Einflusses auf die Kommunikation und die Bereicherung des sprachlichen Umfelds zu erlangen.

Die ausgeführten Definitionsansätze zum Begriff Anglizismen können tabellarisch wie folgt dargestellt werden:

Tabelle 1. Definitionsansätze zum Begriff Anglizismen

Forscher	Definition
U. Busse (2001)	„Jede Erscheinung der deutschen Sprache [...], die auf Transferenz der englischen Sprache zurückgeht“.
D. Schütte (1996)	„Ein Anglizismus ein sprachliches Zeichen, das ganz oder teilweise aus englischen Morphemen besteht, unabhängig davon, ob es mit einer im englischen Sprachgebrauch üblichen Bedeutung verbunden ist oder nicht“.
S. Burmassova (2010)	„Entlehnungen, die ursprünglich in einer anderen Sprache entstanden sind, aber durch das Englische eine weite Verbreitung im Deutschen gefunden haben“.
DWDS (abgerufen 2024)	„Anglizismus bedeutet aus dem Englischen in eine andere Sprache entlehnter sprachlicher Ausdruck (Wort, Wortfügung, Wortbildungselement) ist, dessen Herkunft aufgrund bestimmter sprachlicher Eigenschaften (z. B. Aussprache, Laut-Buchstaben-Zuordnung, Schreibung) noch erkennbar ist“.

Eine englische Terminologie für die Analyse von Lehnvorgängen erarbeitete E. Haugen, der als Klassiker unter den Theoretikern der lexikalischen Entlehnung gilt. Er hat seine Terminologie mehrfach ausgebaut und ergänzt. Von der Methode der Entlehnung ausgehend unterscheidet er zwischen:

1) loanwords: Lehnwörter werden ganz aus der Quellsprache übernommen (pure loanword, no morphemic substitution) oder teils importiert, teils durch indigene Wortbildungselemente ersetzt (loanblend, partial morphemic substitution). Bei direkten Übernahmen (pure loanwords) also spielt phonetische Substitution eine entscheidende Rolle, weil sie davon ausgehend nicht assimiliert (unassimilated), partiell assimiliert (partly assimilated) oder vollständig assimiliert (wholly assimilated) sein können. Bei loanblends werden ebenso drei weitere Gruppen nach der formalen Struktur der Vorbilder und der Art der Wiedergabe der einzelnen Morpheme in stem, derivate und compound unterschieden.

2) loanshifts: das eigentliche innere Lehngut oder Lehnprägungen, bei denen eine völlige Ersetzung des ursprünglichen Morphem- Materials durch Morpheme der Zielsprache erfolgt [5, S. 402f.].

Bei der Behandlung von Mechanismen lexikalischer Interferenz unterscheidet U. Weinreich zwei Hauptarten zwischensprachlicher Beeinflussung nach dem Kriterium der Ein- und Mehrgliedrigkeit (aus der Sicht des entlehrenden Sprachteilhabers): Einerseits sind es (1) 'einfache Wörter' und die in unanalysierter Form transferrierten Zusammensetzungen (simple words), andererseits (2) 'zusammengesetzte Wörter und Redewendungen' (compounds and phrases). Im nächsten Schritt differenziert er nach dem Kriterium „entlehnt vs. lehnübersetzt“, so dass die Gruppe (1) simple words in (1.1) Worttransfer (word transfer), (1.2) semantische Erweiterung (semantic extension) als Folge des Sprachkontakts und (1.3) Formveränderung nach dem Vorbild eines damit verwandten Ausdrucks der Quellsprache allerdings ohne Auswirkungen auf den Inhalt eingeteilt wird. Je nach dem Charakter semantischer Erweiterung liegt (1.2a) Homonymie oder (1.2b) Polysemie vor. Komplexe lexika-

liche Einheiten (2) compounds and phrases bilden drei andere Untergruppen: (2.1) Transfer von allen Elementen in analysierter Form (transfer in analyzed form), (2.2) Lehnübersetzungen. Zieht man nur das äußere Lehngut in Betracht, kann das ganze Material in nur zwei Gruppen aufgliedert werden: Nullsubstitution und Teilsubstitution. In der gängigen Terminologie heißt diese Untergruppe „Lehnprägungen“. (reproduction loan translation) und (2.3) hybride Zusammensetzungen (hybrid compound). (2.2) Lehnübersetzungen (reproduction loan translation) werden in (2.2a) eigentliche Lehnübersetzungen (loan translation proper), (2.2b) Lehnübertagungen (loan rendition) und (2.2c) Lehnerschöpfungen (loan creation) unterteilt. (2.2) Eigentliche Lehnübersetzung kann (2.2aa) mit oder (2.2ab) ohne Bedeutungserweiterung erfolgen. Unter den (2.3) hybriden Zusammensetzungen sind folgende Formen möglich: (2.3a) mit dem übernommenen Stamm und wiedergegebenen (indigenen äquivalenten) Ableitungsaffix, (2.3b) mit exogenen Stamm und transferierten Affix und (2.3c) mit einer sowohl übernommenen als auch substituierten Konstituente, woraus sich Wortbildungen mit gleichbedeutenden (tautologischen) Konstituenten aus Quell- und Zielsprache ergeben. Anders als viele Autoren behandelt Weinreichs Klassifikation die Formveränderung eines Lexems nach dem Vorbild eines damit verwandten Ausdrucks der Quellsprache ohne Auswirkungen auf die Inhaltsseite. Das Letzte ist heutzutage, wie man feststellen kann, eine gut belegbare Erscheinung, besonders in der Werbung, z. B. Kosmetik *f* Cosmetic, Zigaretten *f* Cigaretten. Unter Zusammensetzungen führt U. Weinreich nicht nur Komposita, sondern auch Produkte der Derivation an, die in die Gruppe compounds (2) eingegliedert ist. Das bedeutet, dass er alle Hybridbildungen (oder Lehnwortbildungen) zu den Zusammensetzungen zählt. Diese Vorgehensweise ist auch in vielen modernen Klassifikationen vertreten, da Unterscheidung die Komposition – Derivation wegen der unscharfen Grenzen einiger Kategorien problematisch ist [8, S. 69-76].

Die bekannteste, aber auch verständlichere und relativ moderne Klassifikation wurde 2001 von U. Busse vorgeschlagen. Diese Klassifizierung wird unserer Forschung zugrunde gelegt:

1. (Direkte) Übernahmen (aus dem Englischen)

Diese Kategorie beinhaltet Wörter, die aufgrund ihrer Aussprache oder Schreibweise leicht als Anglizismen identifiziert werden können. Beispiele hierfür sind *Test, Teenager, Meeting, Boot, Bowling usw.*

2. Ersetzungen (nach dem Englischen)

Diese Gruppe umfasst sogenannte latente Anglizismen, die nicht nach englischem, sondern nach deutschem Regelwerk geschrieben und gelesen werden. Sie sind schwieriger von deutschen Wörtern zu unterscheiden, wie zum Beispiel Wolkenkratzer (*skyscraper*), Erste Dame (*First Lady*), Gehirnwäsche (*brainwashing*).

3. Teilersetzung (*Hybrid- bzw. Mischbildungen*)

In diese Kategorie fallen Komposita, bei denen ein Teil aus dem Englischen und ein Teil aus dem Deutschen stammt. Beispiele hierfür sind Heimcomputer (*home computer*), Computerspiel (*computer game*), Live-Sendung (*live broadcast*).

4. Sonderfälle

- 4.1. "Scheinentlehnungen" bzw. Pseudo-Anglizismen

Diese Gruppe umfasst Wörter, die Englisch klingen, aber im Englischen nicht existieren, wie zum Beispiel Handy (*mobile phone*), Dressman (*male model*), Pulli (*pullover*).

4.2. Rückentlehnung

Dieser Prozess beinhaltet die Übertragung eines Wortes von einer Sprache in eine andere, wobei Bedeutung, Schreibweise und Aussprache verändert werden. Später wird das Wort mit einer neuen Bedeutung in die Ursprungssprache zurückgeführt. Ein Beispiel hierfür ist das englische "popular song" -> deutsches "Populärlied", Volkslied (Herder) -> englisches "folk-song" -> deutscher "Folksong"; englisches "pop(ular) song" -> deutscher "Popsong".

4.3. Internationalismen - Eurolatein

Diese Wörter haben in vielen Sprachen die gleiche oder ähnliche Bedeutung, Schreibweise und Aussprache. Oft haben sie einen (griechisch)-lateinischen Ursprung. Beispiele hierfür sind Administration, global, Telegramm, urban [1, S. 131-155].

Unser nächstes Ziel ist es, alle registrierten Beispiele von Anglizismen nach thematischen Bereichen zu klassifizieren und deren Vorkommensfrequenz zu bestimmen. Die Korpora wurden an Hand von 18 Presseartikeln verschiedenen Umfangs aus der Zeitschrift „Fluter“ der Bundeszentrale für politische Bildung zusammengestellt [10]. Die Gesamtzahl der Belege beträgt 241 Anglizismen, die nach 6 thematischen Bereichen wie folgt kategorisiert wurden:

Tabelle 2. Thematische Bereiche im registrierten Korpus

Thematische Bereiche	Gesamtzahl der Wörter	Gesamtzahl der Anglizismen	Prozent der Anglizismen	Beispiele
Technik	2117	60	2,8%	Action-games, die Digital-kamera, die CD, die DVD, iPod, das Handygame, die SMS, die Playstation, der Laptop, der MP3-Player
Wissen	2201	26	1,1%	Biochip, Pixel, Zoom, Aerospace, Bluetooth, Breakout-Cable, Fuser, Jetlag, Shareware, AI (artificial Intelligence)
Musik	2644	49	1,8%	die After-Show-Party, die Band, das Casting, der Fan, der Hit, die Pop-Ikone, der Videoclip, der Hip-Hop-Style
Sport	2065	15	0,7%	der Fitness, das Fitness-studio, joggen, das Roller-skaten, die Topform, der Fitnessanzug, das Snow-boarden, Autoscooter, Fris-bee

Essen	2092	32	1,5%	Fastfood, Beefsteak, Bar-keeper, Hotdog, Roastbeef
Mode	2501	59	2,3%	der Alltags-Look, die Bag, die Fashion, die High Heels, der Lady-Look, sich umstylen, der Trend, der Style, der Styling-Expert, Haarspray, T-shirt
Gesamtzahl	14892	241	1,7%	

Aus den während der Forschung gewonnenen Ergebnissen lässt sich schließen, dass Anglizismen in der deutschen Sprache tatsächlich eine geringere Rolle spielen als erwartet. Der Anteil an Anglizismen in den Texten ist nicht so hoch. Beispielsweise wurden in den untersuchten 18 Artikeln aus sechs verschiedenen thematischen Bereichen lediglich 241 Anglizismen identifiziert, die 1,7% der Gesamtkorpus ausmachten. Anglizismen selbst wirken zu einem großen Teil als Ergänzung zu nicht deutschsprachigen Wörtern. Dieses Phänomen ist darauf zurückzuführen, dass einige der Begriffe, beispielsweise aus dem Bereich *Technik*, im englischsprachigen Raum auftauchen und es für diesen Begriff noch keinen Ersatz gibt.

Die Untersuchung von Anglizismen in Zeitschriften kann auch helfen, den Einfluss von Englisch auf die deutsche Sprache zu verstehen und die Veränderungen im deutschen Sprachgebrauch im Laufe der Zeit zu verfolgen. Zeitschriften bieten eine umfassende Sammlung von Texten aus verschiedenen Bereichen und können somit als ein gutes Instrument zur Untersuchung von Sprachveränderungen dienen. Eine solche Analyse kann auch dazu beitragen, die Auswirkungen von Anglizismen auf die deutsche Kultur und Gesellschaft zu verstehen und die Debatte darüber, ob diese Entwicklungen positiv oder negativ sind, weiterzuführen.

Bibliographie:

1. BUSSE, U. Typen von Anglizismen: von der heilago geist bis Extremsparing – aufgezeigt anhand ausgewählter lexikographischer Kategorisierungen. In: Stickel, G.(Hrsg.) *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz: Aktueller lexikalischer Wandel*, 2001, Berlin: Ed. De Gruyter, p. 131-155. ISBN 3-11-017102-3
2. BURMASOVA, S. *Empirische Untersuchung der Anglizismen im Deutschen am Material der Zeitung Die WELT (Jahrgänge 1994 und 2004)*. Bamberg: Ed. University of Bamberg Press. 2010. 293 p. ISBN 978-3-923507-71-9
3. CARSTENSEN, B. *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache*. Heidelberg: Ed. Carl Winter Universitätsverlag. 1963. 80 p. ISBN 978-3-533024-07-1
4. EISENBERG, P. *Anglizismen im Deutschen. Reichtum und Armut der deutschen Sprache: Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache*. Berlin, Boston: Ed. De Gruyter. 2014. 234 p. ISBN 978-3-110334-73-9
5. HAUGEN, E. *The Norwegian Language in America: a Study in bilingual behavior*. London: Ed. Indiana University Press. 1969. 699 p. ISBN 978-025-3-341150
6. SCHOBINSKI, P, et ali. *Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit*. Opladen: Ed. Westdeutscher Verlag. 1993. 241 p. ISBN 978-3-322-94144-2

7. SCHÜTTE, D. *Das schöne Fremde: anglo-amerikanische Einflüsse auf die Sprache der deutschen Zeitschriftenwerbung*. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 1996. 383 p. ISBN 3-531-12826-4
8. WEINREICH, U. *Sprachen in Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München: Ed. C.H. Beck Verlag. 1991. ISBN 978-3-406-06462-3
9. DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen: Akademie der Wissenschaften. [online] [citat 27.01.2024]. Disponibil: <https://www.dwds.de/wb/Anglizismus>.
10. Fluter – Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung, 2001-2024. [online] [citat 12.03.2024]. Disponibil: <https://www.fluter.de/>